

## Gruppe 1 – Feldpostbriefe (Lösungsvorschläge)

1.

- a) Betrachtet zunächst den beigelegten Brief vom 15.9.1914 im Original und versucht, euch die ersten und letzten Sätze des Briefes vorzulesen. Versucht euch dabei vorzustellen, wie es dem kleinen Bruder Waldemar ging, als er diesen Brief in den Händen hielt.
- b) Varnbühler hat auch die beiden Postkarten nach Hause geschickt. Erklärt, wie diese auf den jungen Waldemar wirken mussten.
- a) Der kleine Bruder ist stolz auf seinen großen Soldatenbruder, man ist zuversichtlich und erwartet einen baldigen Sieg.
- b) Die Karten zeigen den Krieg als Kinderspiel, eine Art Räuber und Gendarm, auch das Verwundetsein ist unproblematisch dargestellt. Die Wirkung der Waffentechnik wird völlig ignoriert.

2. Lest euch nun die Briefe durch. Teilt die zu lesenden Briefe dazu gleichmäßig unter euch auf.

### *In Stillarbeit:*

Stelle aus den Briefen alles zusammen, was du über

- die Einstellung des Briefautors zum Krieg
- die Charakteristik des Lebens und Sterbens an der Front erfährst.

### *In der Gruppe:*

Haltet eure Ergebnisse mit **kurzen** Zitaten in der linken Spalte auf dem beigelegten Ergebnisblatt – passend zum jeweiligen Kriegsgeschehen – fest.

**s.o.**

3. Überprüft nun gemeinsam anhand des Arbeitsblattes, inwiefern sich die Aussagen der Feldpostbriefe mit dem Weltkriegsgeschehen im Allgemeinen decken. Sucht nach möglichen Gründen für auffällige Unterschiede.

Die meisten Briefe reflektieren die allgemeine Lage im Krieg, von der Anfangsbegeisterung über den Stellungskrieg, die Materialschlachten zur verzweifelten Offensive 1918. Überraschend ist der Bericht vom 11.4.1916, der Varnbühler in der Etappe zeigt. Cognac und Fußball werden erwähnt. Noch ist Varnbühler Teil einer Kavallerieeinheit, die im Stellungskrieg keine Verwendung findet. Auffällig kann aber auch der teilweise nüchterne, emotionslose Stil sein, der niemals die volle Wahrheit erkennen lässt.

4. *Fakultativ: Erstellt eine Graphik mit der x-Achse Zeit 1914-1918 und der y-Achse Kriegsbegeisterung und tragt dort die Briefe mit Datum und passendem Kurzzitat ein.*

*Ziel ist es, dass die SuS versuchen, zwischen den Zeilen zu lesen und aus den teilweise nüchternen Schilderungen den emotionalen Zustand herauszufinden. Hier sind durchaus unterschiedliche Graphen zulässig.*

5. Überlegt euch, welche Aussagekraft diese Feldpostbriefe haben und wie verallgemeinerbar sie sind. Vergleicht dazu die einleitenden Bemerkungen zum Quellentyp „Feldpostbriefe“ und zur Person Varnbüblers.

Varnbübler entstammt einer ehrbaren württembergischen Familie mit militärischer Tradition. Sicherlich gibt er aus Erziehung und zur Schonung der Angehörigen nur teilweise eine realistische Sicht der Dinge, zu stark ist auch seine eigene weltanschauliche Prägung. Auch die Zensur (Brief vom 5.06.1916) spielt eine Rolle. Umso gewichtiger erscheinen die Details, die er trotzdem liefert, sie zeigen, dass auch ein überzeugter Anhänger des Kaiserreichs zunehmend kritisch wird. Als Offizier ist er von den Mannschaften immer noch getrennt, seine Aussagen sind aber insofern nur bedingt repräsentativ für die Stimmung der einfachen Soldaten.